

Soweit der aktuelle Sachstand des wissenschaftlichen Dienstes der Bundesregierung über die Jenischen. Aus der Sicht des Zentralrates gibt der Text in groben Zügen die Forschung wieder, die aber nur selektiv wahrgenommen und zum Teil inhaltlich falsch wiedergegeben wird. Auch fehlen unseres Erachtens einige zentrale Texte und Quellen. Wesentlichen Theorien in dieser Abschrift, wie die linguistische Entwicklung des Jenischen aus dem Rotwelschen oder gar, die Jenischen seien aus der Armutsgesellschaft des 30-jährigen Krieges entstanden, sind wissenschaftlich nicht haltbar, weil schlicht nicht ausreichend untersucht. Auch die Behauptung das Jenische sei aus dem Romanes hervorgegangen, entbehrt jeder Grundlage.

Zitat Seidenspinner 1993:93 in Efing 2005:32: „Die Definitionsproblematik und -unsicherheit erklärt sich daraus, dass sich die Wissenschaft bisher nicht für die Jenischen und ihre Lebensweise interessiert hat. Eine umfassende Aufarbeitung des Gesamtphänomens der jenischen Kultur wurde von volkstümlicher Seite bis jetzt überhaupt nicht versucht.“ (Christian Efing)

Zitat Hartwig Franke 1991:59 in Efing 2004:182: „Die dialektalen Variationen und die Einheitlichkeit des Jenischen, das Absterben der Rotwelsch-Dialekte und das Weiterbestehen des Jenischen, der Verfall gesellschaftlicher Grundlagen hier und deren Fortbestand dort, müssten die Varietätenlinguistik und die Gesellschaftswissenschaften zu einer Neubewertung der Sondersprachen bewegen. Es ist an der Zeit, das Jenische als eine unabhängig von den Rotwelsch-Dialekten existierende Erscheinung und deren Sprecher als soziale Gruppe eigener Art zu würdigen.“



Insgesamt muss man leider erkennen, dass hier noch viel Forschungsarbeit gemacht werden muss, um dieser Thematik gerecht zu werden. Aus diesem Grund hat der Zentralrat eine wissenschaftliche Forschungsgruppe mit namhaften Teilnehmern ins Leben gerufen um die Geschichte der Jenischen endlich grundlegend richtig aufzuarbeiten.